



**Einweihung des Clara-Pfänder-Hauses in Madisi:** Schwungtücher dienen den Gästen zum Schutz vor der Sonne.

MALAWI

## Clara-Pfänder-Haus eingeweiht

Große Freude in Madisi: Vor dem Sommer konnte das neue Wohnheim für Mädchen (Aids-Waisen) feierlich eingeweiht werden. Es trägt den Namen „Mother Clara Pfänder Home“ in Erinnerung an die Ordensgründerin der Franziskanerinnen Salzkotten.

Von der Einweihung berichten die Schwestern aus Madisi:

Dechant Hermann Josef Lücker, Pfarrer der Heimatgemeinde von Schwester M. Klara Lüers in Visbek bei Bremen, war zur Feier der Einweihung nach Madisi gekommen. Sein Besuch in

Sambia und Malawi ließ sich gut mit der Einweihung verbinden. Da die Dorfgemeinschaft aus dem Ort Halter sich an den Kosten für das Wohnheim beteiligt hatte, war es eine besondere Ehre für uns, dass Pfarrer Lücker die offizielle Einweihung des Wohnheims

übernahm. Neben ihm zelebrierten Father Mgunda von der Pfarrgemeinde Madisi und der spanische Father Compes vom Carmel Prayer House die heilige Messe. Bei der Segnung der Räume war Pfarrer Lücker die Freude ins Gesicht geschrieben. ▶



**Bild links:** Schülerinnen der St. Francis School und MaZ Christina verfolgen die Einweihung des Clara-Pfänder-Hauses.

**Bild oben:** Pfarrer Hermann Josef Lücker (Mitte) durchschneidet das Band und segnete die Räume zusammen mit Father Compes vom Carmel Prayer House (links) und Father Mgunda von der Pfarrgemeinde Madisi (rechts).

Unsere Kinder und Mitarbeiter, die Missionarinnen auf Zeit (MaZ), Christina und Friederike, der Bauherr Mr. Moses Kasamba und natürlich wir Schwestern hatten diesen Tag lange herbeigesehnt. Noch am Vorabend waren die Anstreicher im Haus. „Don't worry my dear Sisters“ – „keine Sorge meine lieben Schwestern“ – teilte unser Bauherr uns telefonisch mit. „Alles wird morgen fertig sein“! Und so war es dann auch: Zur Einweihung strahlte das Wohnheim im schönsten Glanz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schule und Kindergarten waren bereits Tage vorher fleißig und mit viel Freude mit der Dekoration beschäftigt. Die beiden MaZ zeigten sich gewandt im Gardinen bügeln und aufhängen und unterstützten uns Schwestern und die Mitarbeiter mit viel Elan und guten Ideen.

## Sonnenschutz

Der Schul-Chor zeigte sich in seiner besten Kondition. Bereits Wochen vorher erschallten die Gesänge auf dem Schulgelände; unermüdlich wurde jedes Lied wiederholt, bis dann letztendlich alles stimmte und der Chorleiter, unser Lehrer Mr. Banda, zustimmend nickte.

Für den Schutz der Gäste vor der afrikanischen Sonne wurde ebenfalls eine Lösung ge-

funden: Einige Männer sägten lange Bambusstangen ab, ließen diese in die Erde, und als Sonnenschutz dienten unsere bunten Schwungtücher.

Unter den zahlreichen Gästen waren der Bauherr Mr. Kasamba und Ehefrau, Abgeordnete der Dorfältesten und weitere „Offizielle“. Pfarrer Lücker, Schwester Klara und der Dorfälteste von Mtanila Village würdigten das Projekt in Grußworten. Pfarrer Lücker betonte das Engagement aller, die am Aufbau und an der Konzeption beteiligt waren, und der Dorfälteste versprach die Mithilfe und Unterstützung der Dorfgemeinschaft.

Eine Überraschung war das Programm unserer Mitarbeiter. Kleine Theaterstücke, Sketsche und Tänze unterhielten die Gäste.

## Schutz für die jungen Frauen

Seit der Eröffnung unserer Schule 2001 haben viele der Waisenkinder den Volksschulabschluss mit Bravour gemeistert und sind vom Staat für die besseren Sekundarschulen ausgesucht worden. Mit Hilfe von Spendern aus Deutschland haben wir bislang für jedes dieser Waisenkinder das Schulgeld aufbringen können.

In den vergangenen Jahren machten wir die Erfahrung, dass viele unserer Schützlinge sehr großen Problemen ausgesetzt sind. Au-

ßerhalb Madisis befindet sich die „Natola Community Secondary School“. Jedes Jahr werden viele Waisenkinder für diese Sekundarschule ausgesucht. Doch für einige ist der Weg von zuhause aus zu weit, und sie müssen sich eine Unterkunft besorgen.

Erschreckend war es für uns, von den Problemen zu erfahren, mit denen die heranwachsenden jungen Frauen dabei konfrontiert sind. Dem wollten wir einen Riegel vorschieben, und so entstand die Idee eines Wohnheims für junge Frauen.

## Modellcharakter

Das Wohnheim in Mtanila Village hat Modellcharakter. Doch wir hoffen und beten, dass die Idee Früchte tragen wird, damit wir den jungen Frauen einen Weg in die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit bieten können, eine Perspektive für ihr Leben und gute Bedingungen für einen geregelten und effektiven Schulalltag.

Für Schwester M. Klara ging so ein Traum in Erfüllung, mit dem sie Mitschwestern, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Kinder angesteckt hatte.

Danken möchten wir allen, die unsere Ideen mit viel Liebe und Engagement mittragen und ebenso allen Spendern, die zur Finanzierung des Projekts beigetragen haben.



# Hilfe durch Ärzte aus den Niederlanden

Schwester Jeannette van Paassen, die jahrzehntelang auf Sumatra / Indonesien lebte und wirkte und seit einigen Jahren wieder in ihrer niederländischen Heimat ist, fährt noch zweimal im Jahr nach Indonesien in das von ihr gegründete Rehabilitationszentrum Harapan Jaya in Pematang Siantar.

Auf ihren Reisen wird Schwester Jeannette jeweils von Ärzten begleitet, die kostenlos Operationen für Behinderte durchführen. Auf ihre Initiative hin wurde vor einigen Jahren auch das Rehabilitationszentrum in Atambua, West-Timor, errichtet, das sie auf Wunsch der indonesischen Schwestern auch weiterhin mit begleitet. Von ihrer jüngsten Reise berichtet sie:

Bei strahlender Sonne und 32 Grad Celsius kamen wir in Medan auf Sumatra an, wo wir durch einen Fahrer mit eigenem Auto abgeholt wurden. Was für ein Luxus! Nach einer dreistündigen Fahrt erreichten wir Harapan Jaya. Alle Patienten, die schon seit Tagen auf uns warteten, standen für den Willkommensgruß bereit: Da war er also, der „Wunderdoktor“! So wird jemand genannt, der ein kriechendes Kind dazu bringen kann, wieder aufrecht zu gehen. Und dafür war Febrianti aus dem fernen West-Timor gekommen, der noch nie laufen konnte.

## Behandlungen in Harapan Jaya

Gleich nach unserer Ankunft wurde mit den Untersuchungen begonnen. So konnten an diesem Tag schon alle, die warteten, gesehen werden. Zum Schluss waren es 130 Patienten, aber jeden Tag kamen nach den Operationen im Krankenhaus neue dazu. Insgesamt wurden 210 Patienten behandelt und 67 von ihnen operiert, einige mehrmals. So wurden zum Schluss 90 Operationen gezählt. Oft gab es Behinderungen der Füße oder Fehlstellungen der Beine in vielen Variationen. Unter den Patienten war auch eine junge Frau, die schon seit sieben Jahren unter einem Tumor im Oberarm litt, der sich vergrößerte. Sie hatte bereits verschiedene Ärzte aufgesucht, aber niemand brachte den Mut auf, sie zu behandeln. Zu uns gehörten vier Spezialisten, darunter ein Professor, die wohl den Mut hatten, sich der Frau anzunehmen. In einer dreistündigen Operation wurde der



**Bewegungsübungen:** Nach den Operationen in Harapan Jaya lernen die Kinder in der Rehabilitation sich zu bewegen. Niederländische Ärzte leiten die Operationen in einem freiwilligen Einsatz.

Arm mit dem drei Kilo schweren Tumor entfernt. Unvorstellbar, dass Menschen das überleben können und so lange warten müssen, bis ein Spezialist eine Operation vornehmen kann und will. Die Patientin war eine ganz gewöhnliche arme Frau. Daran haben die Ärzte oft kein Interesse, auch weil niemand krankenversichert ist.

## Gute Ergebnisse

So haben wir fast vier Wochen schwer gearbeitet, mit guten Ergebnissen. Die frisch Operierten liegen etwa sechs Wochen im Gips, einige drei Monate. Sie bleiben dann auch in Harapan Jaya, weil die meisten Patienten viel zu weit entfernt wohnen, um zu Hause versorgt zu werden. 120 Patienten lagen noch in Harapan Jaya, als ich wieder abreiste. Oft liegen zwei in einem Bett oder einfach auf einer Matte. Aber diese Umstände beeinträchtigen die Resultate der Operationen kaum.

Beim anschließenden Besuch des kürzlich begonnenen Rehabilitationszentrum „Hidup Baru / Neues Leben“ in Atambua auf West-Timor wurden wir von Nico Eijkmans, unserem freiwilligem Autofahrer aus Aerdenhout in den Niederlanden, begleitet. Er war vor einiger Zeit der Erste, der Dina Marlina gesehen hatte, die schon seit 13 Jahren auf Händen und Füßen kroch. Er hatte sie nicht nur gesehen, sondern auch dafür gesorgt, dass sie Hilfe erhielt.

Ihr Bein wurde amputiert, und in Harapan Jaya erstellte man eine Prothese, so dass sie jetzt gerade gehen kann. Als sie in das Zentrum „Hidup Baru“ in Atambua zurückkam, gab sie den anderen Patienten Nähunterricht, und seit kurzem ist sie verheiratet. Sie dankt Nico Eijkmans sehr für seinen Besuch in ihrem „Kampong“ (Dorf).

Übersetzt aus dem Niederländischen von:

*Sr. M. Carola Thomann, FCJM*

DEUTSCHLAND

## „Noch immer im Glauben unterwegs“

14 Schwestern feierten im Juni 2013 in der Mutterhauskirche in Salzkotten ihr Ordensjubiläum. Sie gehören 50, 60, 65 oder 70 Jahre den Franziskanerinnen Salzkotten, Töchter der heiligen Herzen Jesu und Mariä, FCJM an.

„Wenn man Ihren Lebensweg betrachtet, spürt man etwas vom Geheimnis Gottes, man spürt den Lebenstraum, den Gott in Sie gelegt hat“, sprach Abt Dominic Meier OSB die Schwestern in seiner Predigt an. Der frühere Abt der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede hatte mit den Jubilarinnen die Exerzitien gehalten und mit mehreren Konzelebranten den Festgottesdienst gefeiert.

„Ordenschristen sind Menschen auf dem Weg, stets auf der Suche nach dem, der Leben schenkt“, so Abt Dominic. Die Jubilarinnen seien nach all den Jahren immer noch im Glauben unterwegs.

Folgende Schwestern feierten ihr Ordensjubiläum: **50 Jahre:** Sr. M. Ehrentrud Münster, Sr. M. Giselind Walczok, Sr. M. Monika Grötz, Sr. M. Pia Leiders. **60 Jahre:** Sr. M. Agnate Uhlen, Sr. M. Brigitta Lappe, Sr. M. Hermtrud Klinke, Sr. M. Margret Volks, Sr. M. Sigrid



**Jubiläum:** Abt Dominic Meier OSB (Mitte) gratulierte den Jubilarinnen im Mutterhaus in Salzkotten.

Müller. **65 Jahre:** Sr. M. Bertwinda Roth, Sr. Müller. **70 Jahre:** Sr. M. Agnilda Schmidt und Sr. M. Angelica Kersting.

NIEDERLANDE

## Stiftung für Mütterzentrum in Togo



**Afrika-Tag:** Für das Mütterzentrum wurden Waren aus Togo in den Niederlanden verkauft.

Anneke Caspers, Assoziierte der Franziskanerinnen FCJM in den Niederlanden, engagiert sich weiter für den Ausbau des Mütterzentrum „La Lumière“ in Sokkodé in Togo. Dabei arbeitet sie zusammen mit Prudence Naboud, die aus Togo stammt und das in Deutschland entwickelte Konzept der Mütterzentren in ihr Heimatland übertragen möchte. Beim Afrika-Tag in den Niederlanden wurden unter anderem Kleider verkauft, die Prudence Naboud aus Togo mitgebracht hatte. Inzwischen gibt es auch eine Stiftung mit dem Namen „Ankerpunt la Lumière“, die den Aufbau des Mütterzentrums fördern soll. Für das in Sokodé begonnene Projekt steht jetzt ein größerer Raum zur Verfügung. Angebote für Jungen, bei dem diese einfache Handarbeiten erlernen, sind unter anderem geplant. Prudence Naboud möchte bald wieder nach Togo fliegen, um den weiteren Aufbau dieser Arbeit vor Ort zu begleiten. Anlässlich des internationalen Frauentages spendeten Unternehmerinnen in Haarlem 1000,- Euro für das Projekt.

## IMPRESSUM

**Beilage der Franziskanerinnen Salzkotten**

**Verantwortlich:** Michael Bodin,  
Paderborner Str. 7, 33154 Salzkotten  
Telefon: 05258/988-5  
Telefax: 05258/988-600

**Verlag:** Kontinente-Missionsverlag  
GmbH, Postfach 10 2164, 50461 Köln

**Jahresbezugspreis:**  
12,90 Euro

**Internet:** www.fcjm.de

**Bankverbindung:**  
Kongregation der Franziskanerinnen  
33154 Salzkotten,  
Volksbank Paderborn  
Kto.-Nr. 9 130 195 902,  
BLZ: 472 601 21

**Litho und Druck:**  
LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.  
Objekt 41